



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

91stes Stück. Donnerstag den 20sten November, 1788.

Schärfe der Geseze in Paris.

Es lebte in Paris ein junger Mensch, welcher das Schlosserhandwerk erlernt hatte. Dieser hatte sich in ein junges Mädchen verliebt, welche sich von ihrer Handarbeit ernährte; er hatte ihr versprochen sie zu heyrathen, so bald er sich so viel gespart hätte, um Meister zu werden, wozu sie das Ihrige ebenfalls versprach beizutragen. Eines Morgens wurde er eilends

gerufen, um in einem Hause ein Schloß aufzumachen. Dieses Haus war nicht weit von dem Hause, wo sein Mädchen wohnte; er faßte also den Entschluß sie zu überraschen, um ihr eine Freude zu machen. Auf den Flügeln der Liebe eilte er nach ihrem Hause, er fand es offen, und gieng, ohne daß ihn jemand gewahr wurde, vor ihre Thüre. Hier stand er stille und horchte, ob sie schon aufgestanden war, und als er nichts hörte, so klopfte er leise an,
er

er bekam keine Antwort, plötzlich bemächtigte sich die Eifersucht sein Herz, er glaubte was lauschen zu hören, und sah schon in Gedanken seinen Nebenbuhler in der Umarmung seines Mädchens. Sie ist unreu, sagte er zu sich selbst, ich will sie überfallen, ich will mich an ihr rächen. Er nahm sogleich einen Schlüssel, und machte in der Geschwindigkeit die Thüre auf. Aber wie groß war sein Erstaunen, a's er sein Mädchen nicht fand, sie war schon ausgegangen um Arbeit zu holen. Er machte sich selbst die größten Vorwürfe, daß er sie in solchen Verdacht gehabt hätte; indessen fiel ihm ein, sie in eine kleine Verlegenheit zu setzen, er wollte ihr etwas entzwecken, um es ihr mit großer Freude wieder zurück zu geben, wenn sie es ihm klagte. Er sah sich also in der Stube herum, und nahm ein Kästchen, welches auf den Tische stand, zu sich, ohne es aufzumachen, und zu sehen was es enthielt; er schloß die Thür wieder zu, und gieng ohne von jemand bemerkt zu werden, nach Hause. Unterdessen kam das Mädchen zu Hause; so wie sie in die Stube kam, so vermiffte sie das Kästchen vom Tische, sie fieng sogleich entsetzlich an zu schreyen und zu weinen, so daß der Wirth, der dieses hörte, herauf kam, um zu sehen, was ihr fehlte; sie lief ihm mit Händeringen entgegen: O mein Gott! mein Gott! hier sind Diebe gewesen, und haben mir ein Kästchen vom Tische gestohlen, welches der Gräfin von B. gehört, es sind für 100 Rthlr. Spitzen darin, welche ich ausbessern sollte. O ich armes Mädchen, was soll ich nun anfangen, ich kann es nicht wieder erstatten, und so brach sie in eine Menge von Klagen aus, die auch das härteste Herz zum Mitleiden bewegt hätten. Der Wirth sagte zu ihr, sie sollte nur recht

zu sehen, indem in seinem Hause noch niemals was wäre gestohlen worden, sie sagte ihm aber, daß sie schon genug nachgesehen hätte, und daß sie es nirgends finden könnte, indem sie es auch gewiß wüßte, daß sie es auf dem Tische hätte stehn gehabt. Der Wirth fand sich hierüber beleidiget, und gieng selbst zum Kommissair, um die Sache gleich zu untersuchen, und Hausvisitation zu thun. Der Kommissair durchsuchte das ganze Haus, und fand nichts. Er gieng auch in die Nebenhäuser und durchsuchte sie, aber alles umsonst, es war nicht die geringste Spur davon zu sehn; er war also schon willens wieder nach Hause zu gehn, als eine Frau diesen Lärm hörte, welche in einer Strumpfwirkerbude grade dem Hause über sah. Sie rief sogleich den Kommissair und das Mädchen und sagte zu dieser, daß ihr Liebhaber ganz früh im Hause gewesen, sie hätte ihn sehn herein und wieder heraus gehn. Das Mädchen vertheidigte ihren Liebhaber, indem sie sagte, daß er dieses nicht thun würde, und daß er noch niemals so früh bey ihr gekommen wäre. Der Wirth hingegen war damit nicht zufrieden, er drang auf eine Untersuchung, und der Kommissair verfügte sich nach dem Hause des jungen Menschen, und steng seine Untersuchung an. — Dieser war zum Unglück ausgegangen, und eben da er zu Hause kam, hatte man das Kästchen unter seiner schwarzen Wäsche gefunden, worunter er es gesteckt hatte. Er ward sogleich in Arrest genommen, und man hielt mit ihm am folgenden Tage ein Verhör, worin man ihm sagte, daß er nach den Gesetzen das Leben verwickelt habe. Er behauptete seine Unschuld, indem er sagte, daß er es aus keiner andern Absicht gethan hätte, als einen Spaß damit zu machen. Selbst das Mädchen

Mädchen warf sich den Richtern zu Füßen, bat mit Ströme von Thränen um Gnade für ihren Liebhaber, aber alles dieses half nichts, er mußte nach den Gesetzen hängen, und dieses geschah auch in Zeit von acht Tagen.

Anekdoten.

Berordnungen und Befehle werden wohl in keinen Lande pünktlicher und buchstäblicher befolgt als in Rußland. So hatte Peter der Große einmahl den Befehl ergehen lassen, daß niemand ohne Erlaubniß vom Hofe in die Admiralität zu St. Petersburg eingelassen werden sollte, es wäre denn, daß er darinnen zu arbeiten hätte. Nun geschah es daß ihm in der Nacht ein Prinz geböhren wurde, und seine Freude darüber ward so groß, daß er sogleich an die Thore der Admiralität lief, um in der Kirche derselben die Glocken anzuziehen, als wörein die Russen eine besondere Art von Heiligkeit setzen. Er klopfte an die Pforte. Der wachhabende Soldat rief: Wer da? Ich, antwortete der Kayser — mach auf! das kann ich nicht, antwortete der Soldat, ich habe Befehl keinen Menschen einzulassen, sey du Kayser und klopfte so lange du willst, ich werde dir die Pforte doch nicht öffnen. Wer hat dir diesen Befehl gegeben? Mein Unterofficier; nun sagte Peter laß ihn rufen. — Der Unterofficier erschien, der Kayser befahl eingelassen zu werden, er verweigerte es ihm aber ebenfalls, sagend, daß er keine Erlaubniß vom Oberofficier darzu habe. Ruft mir auch den Oberofficier, sagte der Kayser; und als dieser kam, und den Kayser erkannte wurde ihm aufgemacht. Nachdem der Kayser die Glocken gezogen und seine Andacht verrichtet hatte, ließ er den Soldaten, den Unter-

und Oberofficier vor sich kommen, und beförderte alle drey zu Ehrenstellen, weil sie seinen Befehl so treu geblieben waren.

Desgleichen ließ die Policy in Petersburg kund machen, daß wer nach 10 Uhr ohne Laterne auf der Strasse getroffen würde, sollte ohne Ansehen der Person in die Wache geführt werden. Etliche Tage nachher stieß die Wache auf einen Brigadier, der sich spät von seinen Bedienten nach Hause leuchten ließ. Unangestraft ließ die Wache den Bedienten gehen, aller Vorstellungen aber ungeachtet, wurde der Brigadier in die Wache geschleppt, und so lange darinnen verwahret, bis sein Bedienter von dem obersten Policy-Richter den schriftlichen Befehl seinen in Verhaft sitzenden Herrn loszulassen, der Wache darbrachte.

Ein Bauer fuhr mit seinem Sohn nach der Stadt, und als sich die Pferde nicht nach des Knabens Willen wollten lenken lassen so schlug der Knabe tapfer auf sie los. Der Vater der auf dem Wagen saß, und dies dem Sohne verschiedenemal untersagte, und gebot mit denen Pferden nicht so übel umzugehen, drohete ihm dann ernstlich. Der Sohn achtete aber doch nicht darauf, sondern schlug mitunter immer noch tapfer auf die Thiere los. Als nun der Vater den Ungehorsam sahe, sagte er, Junge, das hätte ich meinem Vater nicht thun dürfen, und nicht gleich pariren. Ey sagte der Sohn, das mag mir auch ein rechter Vater gewesen seyn. „In aller Hitze erwiederte darauf der Vater, verdammt der Junge, gewis ein besserer als deiner.“

Concert

Concert = Anzeige.

Der berühmte Italienische Sänger Herr Antonio Cartellieri wird sich heute im Burchardschen Saale in einem großen wohlbesetzten Concerte mit folgenden Italienischen Arien hören lassen: 1) eine Bravour Arie, von Hrn. von Dittersdorf: *Se lootto ridente.* 2) Recitativ und Arie von Hrn. Misliverzel: *O perduto il mio Tesoro.* 3) Ein Rondo von Hrn. Sarti. 4) Eine Bravour Arie, von seiner eigenen Composition. Einlaß-Billette sind bey Hr. Cartellieri in seinem Logis No. 9. im Burchardschen Hause für 2 fl. zu bekommen, der Anfang ist um 5 Uhr.

In der Buchhandlung ist neu zu haben.

1) Jonas ein Gedicht welches die Geschichte des Propheten enthält, gebunden 6 gr. pr. 2) Preuß. Monatschrift, Novbr. 8 Elbing. 15 gr. 3) Weder Journal noch Roman von Grüner, 1stes Stück. 8 Elbing. 1 fl. 4) Nachtrag zu Moses Mendelssohns Schriften. 8 Elbing. 1 fl.

Wechsel = Cours.		Königsberg, den 17. Novbr. 1788.	
Amsterdam	41 Tage	1 R. vls.	308 1/2 gr.
—	71 —	—	307 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	138 1/2 gr.
—	6 —	—	138 gr.
Randige holländische Dukaten	—	—	9 15 gr.
Unrandige dito	—	—	9 3 gr.
Alberts = Thaler randig	—	—	4 15 1/2
dito alte	—	—	4 13
Alte Rubeln	—	—	3 18
Neue dito	—	—	3 5
Gute dito	—	—	3 6
Friedr. Wilh. D'or	—	—	16 5
Louis - Carl - d'or	—	—	15 24

Künftigen Dienstag den 25ten Novbr. cur. soll in dem Hause des Bernhard Schrödter in der Neustadt der gesammte, Maler Christoph Gottl. Hartung'sche Nachlaß öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, welches allen denen daran gelegen hierdurch zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht wird. Elbing, den 7ten November 1788.

Königl. Preuß. Stadt = Gericht.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.